

ehrwürdigen, mächtigen Linde und dem seitwärts davon gelegenen kleinen Teiche einen unverkennbaren Schmuck des Dorfes bildet. Die bis an die Zethauer Grenze reichenden, besonders im hinteren Teile nicht unfruchtbaren Felder und Wiesen sind seit Jahrzehnten mit ganz geringer Ausnahme verpachtet. Die nicht große Waldfläche (ca. 36 ar), etwa in der Mitte des Gutes gelegen, ist 1897 abgeholzt und im Jahre darauf wieder neubepflanzt worden.

Im Pfarrhause ist das Archiv untergebracht, aus welchem jedoch weder von Akten, die kaum ins vorige Jahrhundert zurückreichen, noch von Bibliothekbestandteilen etwas hervorzuheben ist. Die Kirchenbücher, 1546 und 47 beginnend, enthalten gleichfalls keine Besonderheiten.

Die Pfarrer.

Pfarrer hat die Parochie seit 1667 im ganzen 13 gehabt, nämlich: 1. Gabriel Clausniger, ein Zimmermannssohn aus Langenau, war Pfarrer hier selbst von 1667—1693, in welchem Jahre er am dritten Ofterfeiertage, 54 Jahre alt, starb, „nachdem ihn am ersten Ofterfeiertage die Hand Gottes unter Austeilung des heiligen Abendmahles plötzlich gerührt.“ Sein Wahlspruch war: Gratia Christi laus mea (Christi Gnade mein Ruhm). 2. M. Christian Crusius, Pastorssohn aus Reinsdorf bei Waldheim, war 1668 geboren und starb am 15. Oktober 1714 nach 21 jähriger Amtsthätigkeit hier selbst. 3. M. Gottlob Leschke, ebenfalls Pastorssohn und Schwager von Lessings Großvater, war erst Pfarrer in Oberneuschönberg, dann von 1715—24 in Helbigsdorf und kam hierauf als Besperprediger nach Freiberg, wo er 1754 im Alter von 76 Jahren verstarb. 4. Johann Friedrich Gauhe, geboren 1681 zu Waltersdorf in der Niederlausitz, wo sein Vater Pfarrer war, kam nach einem vielbewegten Leben zuerst gleichfalls nach Oberneuschönberg, um 1724 das Seelsorgeramt in Helbigsdorf zu übernehmen. Er lag mit großer Vorliebe geschichtlichen Studien ob. Seine berühmtesten Werke sind: 1. Historisches Heldenlexikon von 1717, 2. Genealogisch-historisches Adelslexikon von 1719 und 1747. Er starb 1755. Sein Leichenstein ist in der Kirchhofmauer nach dem Erbgerichte zu aufbewahrt. 5. M. Christian Friedrich Spieß, wiederum ein Pastorssohn aus Oberbobritzsch, wurde 1749 Substitut und 1755

Pfarrer in Helbigsdorf. Schon 1761 wurde er, erst 35 Jahre alt, heimgerufen. 6. Georg Daniel Fischer kam wie seine Vorgänger Leschke und Gauhe von Oberneuschönberg und starb am 16. Sptbr. 1777 in hiesiger Kirche, als er eben im Begriffe war, eine Taufe zu vollziehen, am Schlagflusse. Er brachte sein Leben auf 53 Jahre. 7. M. Joh. Christian Tzschirner, aus Chemnitz stammend, war ebenfalls vor seinem Einzug in Helbigsdorf Pfarrer in Oberneuschönberg und starb kinderlos am 14. April 1809. 8. Joh. Christian Friedrich Henne, geb. 1773 in Oberau bei Meissen als Sohn des dortigen Pfarrers, besuchte die Fürstenschule zu Meissen, studierte in Wittenberg und Leipzig und war dann als Hauslehrer, zuletzt in Forchheim, thätig. 1807 wurde er als Substitut Tzschirners, der (nach einem Ephoral-Gutachten) „äußerst miserabel und nicht mehr gangbar“ war, nach Helbigsdorf berufen, um nach seines Seniors Tode das Pfarramt selbst zu übernehmen. Er verwaltete dasselbe treu und gewissenhaft. Um so betrübender war es, daß er 1823 in eine von Jahr zu Jahr sich steigende Geistes- und Gemütskrankheit verfiel, die schließlich 1829 seine Unterbringung in der Heilanstalt zu Sonnenstein nötig machte. Glücklicherweise konnte er dieselbe nach zwei Jahren, während deren das Pfarramt von einem Vikar, Carl Christian Ehregott Raschig, verwaltet wurde, als geheilt verlassen und zu seiner kinderreichen Familie (er hatte einen Sohn und neun Töchter) zurückkehren, worauf er dann seines Amtes bis zu seinem am 8. Januar 1842 erfolgten Tode ununterbrochen, wenn auch unter vielen Entbehrungen, in Segen gewaltet hat. 9. Friedrich August Hähnel, geb. 1810 in Schmiedeburg, trat hiesige Stelle erst nach Ablauf des der Witwe Hennes bewilligten Gnadenjahres, Anfang 1843 an. Ein angeblich eingetretenes Lungenleiden nötigte ihn, bereits nach 20 jähriger Amtierung im 54. Jahre seines Lebens die Emeritierung nachzusuchen. Er ist dann erst 1884 in Duohren bei Kreitscha gestorben. 10. Carl Adolph Meusel, gebürtig aus Werbelin bei Delitzsch, ein sehr begabter Mann, trat im Juli 1864 an seine Stelle. Leider sollte er sie nicht länger als ein Jahr bekleiden. Sehr bald nach seinem Amtsantritt machten sich auch bei ihm geistige Störungen bemerkbar. Er wurde zur Pflege in das Stadtfrankenhaus zu Dresden gebracht, und dort stürzte er sich am 8. September 1865 in einem unbewachten